

STEIRER DES TAGES

Wissenschaft zum Begreifen

Philipp Spitzer (35) will mit dem Projekt „Spotting Science“ wissenschaftliche Alltagsphänomene leicht erklären.

Von Anna Stockhammer

Wie funktioniert das eigentlich? Und wie erkläre ich das so, dass alle es verstehen? Diese Fragen stellt sich Philipp Spitzer oft. Er beschäftigt sich an der Uni Graz damit, wie man naturwissenschaftliche Phänomene für die Öffentlichkeit herunterbrechen kann. Wissenschaftskommunikation nennt man das.

Das Spektrum der Phänomene reicht von den sprudelnden Quellen im Bier bis hin zu an Bergen hängenden Wolken. Was Spitzer allein oder mit seinen Studierenden erarbeitet, wird dann – oft in Form von Grafiken und Videos – unter dem Projekt „Spotting Science“ auf einer Website und auf Instagram gesammelt.

Das große Ziel: Graz mit Wissensstationen – „Science Spots“ – zu füllen, über die man die Wissenshäppchen mit dem Handy (QR-Code) abrufen kann. In Wien hat er das am Campus der Uni schon umgesetzt, auch in Graz steht der erste Spot: In der Teststation der Opern-apotheke wird er-

klärt, wie ein Antigen-Schnelltest funktioniert. „Die Idee ist, dass man über die Sachen stolpert. Sie sollen ein Eyecatcher sein, deshalb arbeiten wir mit grafischen Elementen“, sagt Spitzer und erzählt von Bierdeckeln, die seine Studierenden entworfen haben und auf denen etwa erklärt wird, wie Kohlenstoffdioxid im Gebräu reagiert.

Hinter den Erklärungen steckt viel Arbeit. „Es ist sehr komplex. Die Schwierigkeit ist, Dinge zu vereinfachen. Es darf aber auch nichts falsch sein“, schildert Spitzer. Dass er als Kind „Die Sendung mit der Maus“ geliebt hat, verwundert

Zur Person

Philipp Spitzer, geboren 1985 in Siegen, hat Chemie und Physik auf Lehramt studiert und im Bereich Chemiedidaktik promoviert. Zuerst Station in Wien, seit 2020 an der Uni Graz. Website des Projekts: spottingscience.at

nicht wirklich. „Ich war immer schon neugierig und habe in der Schule viele Fragen gestellt. Das war bestimmt nicht immer leicht für meine Lehrer“, lacht der Assistenzprofessor für Chemiedidaktik, der in seiner Freizeit gerne klettert.

Entstanden ist „Spotting Science“ am Rothaarsteig, einem Wandergebiet in Deutschland zwischen Frankfurt und Köln. Dort hat Spitzer einen Lehrpfad mit Infos rund um chemische Prozesse im Wald ins Leben gerufen. Über Wien ist er dann nach Graz gekommen. Gerade ist eine Kooperation mit der Tourismusregion Dachstein am Laufen. Um die Bergstation der Dachstein-Seilbahn sollen in 2700 Meter Seehöhe mehrere „Science Spots“ rund um die Themen Gletscher und Berg entstehen.

Spitzer brennt für sein Projekt: „Man lernt auch immer selbst etwas dabei“, erzählt er begeistert. Seine Studierenden will er dazu anregen, später als Lehrer ihren Schülern Wissen einfach, spannend und mithilfe von digitalen Technologien zu vermitteln.

Hier in Graz-Liebenau ist das Logistikzentrum von Amazon geplant

JÜRGEN FUCHS, APA/DPA-ZENTRALBILD



Land hat entschieden: Für den Bau des Amazon-Zentrums im Grazer Süden ist keine Umweltprüfung (UVP) erforderlich. Die Stadtpolitik ist überrascht – und in der Wahl der Mittel gespalten.

Von Michael Saria

Kein „schmunzelndes“ Packerl, kein Läuten an der Haustür – die mit Spannung erwartete Nachricht wurde gestern Nachmittag bloß im Internet „zugestellt“: Wie das Land Steiermark bekannt gab, ist aus Sicht der Behörde vor dem Bau des Amazon-Verteilzentrums im Grazer Süden keine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) erforderlich.

Eine Entscheidung, welche die Grazer Stadtpolitik auf dem falschen Fuß erwischte. Doch



In einer Lehrveranstaltung von Spitzer entstanden Bierdeckel, die Wissen vermitteln STOCKHAMMER